

von weit her, aus fernen Steppen, hatte Tausende Kilometer zurückgelegt, bevor er von dem engen Tal eingesogen wurde, gegen die Flussufer blies, in den Wald fegte, um dann pfeifend wieder aufzutauchen und schließlich an den Felsen zu zerschellen.

Unsinn, rief sie sich zur Ordnung, es war nur Wind.

Die Standuhr am Eingang schlug sechs. Es war spät geworden, dennoch blieb Agnes unbeweglich stehen. Sie wusste, dass sie trödelte, und sie wusste auch, warum.

Alles nur Einbildung, sagte sie sich noch einmal.

Sie atmete tief durch, packte den Griff des Wagens fester und schob ihn energisch

auf die Tür am Ende des Flures zu.

Das Nest.

Ihr Magen verkrampfte sich bei diesem unvermuteten Gedanken. Es war tatsächlich ein Nest, in den vergangenen Wochen war es dazu geworden. Auf geheimnisvolle Weise arbeitete es darin. Wie bei einem Insekt, das sich auf seine Verpuppung vorbereitete. Agnes wusste es genau, auch wenn sie sich nicht erklären konnte, was wirklich in diesem Saal geschah. Sie hatte mit niemandem darüber gesprochen, nicht einmal mit dem Direktor – er würde sie für verrückt halten.

Sie steckte die Hand in die Tasche ihrer Schwestertracht. Ihre Finger tasteten nach dem rauen Stoff der Haube, zogen sie heraus und stülpten sie über Kopf und

Gesicht. Der dünne Stoff bedeckte sogar die Augen und verhüllte sie vor den Blicken der Welt, so verlangte es die Vorschrift.

Sie trat ein.

Es war still. Der gusseiserne Ofen verbreitete nach wie vor angenehme Wärme, folglich mussten noch einige der Scheite glimmen, die sie gestern Abend aufgelegt hatte. Die Betten waren in vier Zehnerreihen aufgestellt. Keines trug einen Namen, auf den Schildern standen lediglich Nummern.

Man hörte weder Weinen noch Rufen. Agnes wusste, was sie erwartete: ausdruckslose erloschene Augen, sie brauchte gar nicht erst hinzuschauen.

Bei einem Bett allerdings war das anders.

Jetzt, da sie sich an die Stille gewöhnt hatte, konnte sie es hören. Ganz hinten regte sich etwas. Sie wappnete sich. Vielleicht wurde sie tatsächlich verrückt.

Schritt für Schritt näherte sie sich dem Bett mit der Nummer neununddreißig.

Dieses Wesen hier war voller Leben, seine Augen waren hellwach und aufmerksam und folgten jeder ihrer Bewegungen, suchten ihren Blick hinter dem Schleier. Agnes erkannte, dass Nummer neununddreißig sich ihrer Anwesenheit sehr wohl bewusst war, wenngleich es nicht so sein sollte.

Vorsichtig sah sie sich um, ob jemand sie beobachtete, dann streckte sie einen Finger aus. Nummer neununddreißig schnappte zu, und ihre Zähne gruben sich

tief in ihr Fleisch. In den Augen lag ein Ausdruck von Besessenheit. Als Agnes den Finger fluchend zurückzog, kam ein kurzes Stöhnen über die Lippen des Wesens.

Da zeigte sich sein wahres Wesen, dachte Agnes. Ein Fleischfresser.

Doch das, was dann geschah, machte ihr klar, dass sie ihre Beobachtungen nicht mehr für sich behalten durfte.

Auch in den Betten rund um Nummer neununddreißig war es nicht mehr still. Agnes hörte sich beschleunigende Atemzüge, als folgten die Bewohner des Saales einem gemeinsamen Ruf. Das Nest begann zu brodeln.

Aber vielleicht bildete sie sich das alles bloß ein.